

G. Wachsmuth – "Werdegang der Menschheit"

Philos.-Anthrop. Verlag am Goetheanum, Ausgabe 1973

S. 80-110

Während der im vorhergehenden Evolutionszentrum Afrika und in den Randgebieten Lemuriens, in Südasien und Australien, zurückgebliebene Teil der Menschheit nun mehr in eine Stagnation überging, gelang es den entwicklungsfähigeren, unter geistiger Führung stehenden, fortgeschritteneren Gruppen der lemurischen Menschheit, sich dem Untergang der Lemuria zu entziehen und durch Wanderungen westwärts über Mittelafraka dem neuen atlantischen Evolutionszentrum zuzustreben.

Wir müssen versuchen, ein möglichst konkretes Bild von diesen Wanderungen zu gewinnen, indem wir die Erdkarte anschauen, wobei jedoch die damalige Oberflächengestaltung zu beachten ist (Tafel II/III). Die Wanderung muß über Ostafrika etwa im Äquatorbereich und nördlich anschließend durch *Mittel-Afrika* westwärts geführt haben. Daher wurden die aus der früheren Phase in Afrika verbliebenen Typen *südlich* des Äquators von diesem Geschehen *nicht* berührt, und es ist charakteristisch, daß auch heute noch die nun als Bantu-Neger bezeichneten Typen sich von den nördlicheren Sudan-Negern unterscheiden und erstere viel mehr im primitiven Stadium verharren sind.

Auch die Pygmäen-Völker Südafrikas sind noch letzte Reste jener Extrem-Bildungen der Vorzeit. Hier blieb also ein Teil der Menschheit von der weiteren Evolution abgeschlossen, ebenso wie die Restbevölkerungen im Randgebiet der Lemuria, insbesondere in Australien, worauf wir im Zusammenhang mit der Bewahrung frühester Vorstellungen und Riten zurückkommen (Kap. IX) äquatorialen Evolutionszentren Afrikas und Lemuriens urständigen und nun in nördlicheren Breiten sich weiterentwickelnden Menschheitsgruppen fanden somit zwar auch hier ein warmes Klima vor, doch hat die andere Artung und das kühlere Klima der nördlichen Erdhälfte gewiß an der Veränderung von Bewußtsein, Vitalität und leiblicher Gestaltung mitgewirkt ...

Wenn wir die Entwicklung seit dem Ende der lemurischen Zeit bis zu der heutigen Epoche überschauen, ergibt dies gerade einen Umlauf des Systems im Platonischen Weltenjahr von Urbild I wiederum zurück zu Urbild I (Tafel VII). Auf diese Zeitspanne von 1 Platonischen Weltenjahr weist Rudolf Steiner in folgender Angabe hin: „Fassen wir den siebenten (letzten) Zeitraum der lemurischen Kultur ins Auge. Er liegt ungefähr 25 900 Jahre vor unserem Zeitraum. Es ist gegen 25000 – 26000 Jahre her, daß dieser siebente Zeitraum der lemurischen Zeit abgelaufen ist. Daraus ergibt sich auch jene Entsprechung der kosmischen Konstellation, daß sowohl in der Endphase der lemurischen Zeit als auch in unserer heutigen Epoche der Frühlingspunkt der Sonne in den Fischen steht, also in beiden Phasen die oben durch Urbild I gekennzeichnete kosmische Situation dominiert. In *Tafel VII* (S. 84/85) haben wir nun diese Evolution im einzelnen dargestellt ...

Im Unterschied zu den oben charakterisierten vier Urtypen („Adler“, „Löwe“, „Wassermann“, „Stier“) bei denen noch mehr das geistig-seelische Element in der Herbeiführung der Typen ausschlaggebend war, beginnt nun eine Differenzierung des Leiblichen, die sich bis in die *Schattierungen der Hautfarben* hinein geltend machen. Jetzt werden jene Unterschiede der

schwarzen, rothäutigen, gemischten und hellen. Evolutionstypen veranlagt, die später bis in die Rassendifferenzierung hinein eine bedeutsame Rolle spielen. Es kann aber noch nicht von einer Rassenbildung gesprochen werden. Die zunehmende Vereinseitigung prägt sich jedoch zunächst in der Pigmentbildung aus, die dann zu einem typischen Merkmal der verschiedenen Gattungen wird. Auch hierbei wirken Umweltkräfte und innere Entwicklungen ineinander. Bei den im einstigen afrikanischen Evolutionszentrum verbliebenen Menschheitsgruppen mit ihrer stärkeren Verhaftung im Leiblichen wirkt diese seelische Konfiguration und zugleich die intensivere Reaktion auf die physische Sonnenstrahlung zusammen, was dann in den dunklen und schwarzen Bevölkerungstypen Afrikas zu einem dauernden Attribut wird. Die Mitwirkung des endokrinen Systems in solchen Prozessen wird im folgenden noch dargestellt werden.

Eine ähnliche, aber weniger intensive Auswirkung der seelischen Gefangenschaft im Körperlichen, der Bindung an die Leibesnatur, zeigt sich bei den Schattierungen der rothäutigen, auch mehr der dunklen Tingierung verfallenden Typen, wie dies durch die indianischen Bevölkerungsgruppen für die Dauer bewahrt wird. Diese Gruppen haben sich später vom südlichen Teil des atlantischen Kontinents dem Westen, den amerikanischen Kontinenten zugewandt und sind dort zu eigenartigen Kulturen gelangt, die sowohl in ihrer geistig-seelischen Artung als auch durch die stark ins Leibliche hineinführende Gestaltung der Riten und Bräuche immer wieder diese Vereinseitigung der in der zweiten atlantischen Epoche veranlagten und dann festgehaltenen Differenzierung aufweisen.

In den mittleren Bereichen des atlantischen Kontinents finden jene Typen ihre Veranlagung, wie sie dann in den Angehörigen der Mittelmeerbevölkerung, aber auch in den turanischen und mongolischen Stämmen Asiens weitere Ausbildung erfahren. Auf die spätere Berührung und Mischung durch Wanderungen gegen Ende der atlantischen Epochen kommen wir im folgenden zurück. Diese Typen kann man als „gemischt-farbige“ bezeichnen.

Im Norden des atlantischen Bereichs sammeln sich nun jene Menschengruppen mit ihren Führern, die eine weitgehend andersartige Ausbildung in kühleren Erdzonen erfahren. Obwohl im Nordteil des Atlantiskontinents und auch in den damals noch näherliegenden und mehr zusammenhängenden Kontinentalkomplexen Grönlands und Nordeuropas durch die geschilderte Ausdehnung des Golfstromes ein wärmeres Klima als später herrscht, sind die dortigen Menschen doch im Vergleich zum Äquatorialgebiet einer dringenden Sonnenstrahlung ausgesetzt, erlebe Zeitenwechsels und kommen zu intimeren Bei Einflüsse in den Phasen des Jahreslaufs.

Es sind noch eine Aufgeschlossenheit für die geistigen und kosmischen Impulse bewahrt haben. Dies wirkt sich bis in ihre Leiblichkeit auch derart aus, daß die für die Umweltstrahlung durchlässigere Haut, eine daher als „hellhäutige“ Typen bezeichnet werden können. Diese Eigenschaft, die sie dann in der Vererbungsströmung beibehalten, kann ja auch heute noch bei Aufenthalt in heißen Zonen von der Umwelt nicht ganz überwältigt werden. Das Verhältnis zum Licht ist eben nicht nur von äußeren Faktoren bestimmt sondern den Angehörigen der verschiedenen Menschheitsgruppen seit Urzeiten wesenseigen.

In der 2. atlantischen Epoche veranlagt sich somit eine Differenzierung in dunkle, rothäutige, gemischte und hellhäutige Typen. Obwohl dies gemäß der spezifischen Phase von Urbild III eine Tendenz zur Anpassung an die Erdengesetzmäßigkeit bedeutet und in solchen Phänomenen der Tingierung der Körperlichkeit zum Ausdruck kommt, ist diese Art der Reaktion auf Umweltfaktoren, der Abwehr und Abschließung oder Aufgeschlossenheit doch damals auch noch wesentlich von der inneren Artung der verschiedenen Menschheitstypen

beeinflußt. Diese innere Seelenstruktur wurde nun wiederum in bestimmten Ausbildungszentren des atlantischen Bereichs nach kosmischen Gesetzen in differenzierter Weise gepflegt und in ihrer Erkräftung gefördert ...

In den verschiedenen Regionen der Atlantis formten sich nun Ausbildungszentren, wo die weitere Schulung und Differenzierung gepflegt und geleitet wurde, Mysterienstätten, welche der Einweihung der fortgeschrittensten Menschen in die kosmischen Geheimnisse dienten, wo zugleich aber auch die Richtlinien für die Bemeisterung der Erdenaufgaben gewonnen wurden. Diese Kultstätten hat Rudolf Steiner in seinen Werken von den mannigfachsten Aspekten aus dargestellt, und es ist hierfür besonders aufschlußreich, daß die ersten dieser Kultstätten als *Saturn-, -Jupiter-, -Mars-, - und Sonnen-Mysterien* begründeten ...

Die beginnende neue Differenzierung kennzeichnet Rudolf Steiner durch den Hinweis: „Die Entwicklung im atlantischen Gebiet war die Zeit der eigentlichen Sonderung in Saturn-, Sonnen-, Jupiter- und Marsmenschen.“ ...

Von den aus Lemuria über Mittelafrrika in das Atlantisgebiet eingewanderten Menschheitsgruppen verblieb ein Teil im *südlichen* Gebiet, das dem bisherigen Leben im äquatorialen Bereich noch am ähnlichsten war. Für diese Gruppe, welche der Wärmewirkung am meisten verhaftet und auch mehr auf einen frühen Zustände festgelegt blieb, wurden im südlichen Teil die *Saturn-Mysterien* ausgebildet (Abb. 34). Dort wurden jene Typen veranlagt, die sich dann in der 3. atlantischen Epoche zu den späteren indianischen, toltekischen Urstämmen weiterentwickelten.

Am weitesten im *Norden* entfalteten sich jene Gruppen, welche für die kosmischen und Lichtkräfte am meisten aufgeschlossen blieben. Aus ihrem Kreis gingen die *Jupiter-Mysterien* hervor, deren Ausstrahlung sich dann über den Landkomplex Grönlands und Nordeuropas bis nach Skandinavien und auch in der westeuropäischen Randzone verbreitete. In diesem Nordbereich wurden jene Gruppen des „hyperboräischen“ Menschen, des hellhäutigen Typus veranlagt, die sich später durch mancherlei noch zu schildernde Wandlungen in der arischen Evolution weiterentfalteten.

In der *Mitte* des atlantischen Gebiets konzentrierten sich diejenigen Gruppen, die noch nicht die Polaritäten des südlichen und nördlichen Typus ausbildeten. Dort wurden die *Mars-Mysterien* gepflegt, in denen die Lehre von der Ätherwelt eine spezifische Ausprägung erfuhr. Während die südlichen Mysterien mehr dem Wärmewirken, die nördlichen mehr den Lichteinflüssen zugewandt blieben, wurde in den mittleren Mysterienstätten das Wirken der Bildekkräfte im Element des Wäßrigen erforscht. In Bd. II haben wir aufgezeigt, wie sich gerade im Flüssig-Wäßrigen die Bildekkräfte besonders intensiv entfalten können. Man kann die Kulte, die dieses Wissen pflegten, durch die spätere Bezeichnung als „*Poseidon-Kulte*“ kennzeichnen. Es ist deshalb auch charakteristisch, daß in den Überlieferungen der ägyptischen Mysterien und in Platos Bericht die Atlantis als die Insel Poseidonis bezeichnet, d. h. als dem Gotte des Wasser-Elementes geweiht betrachtet wurde. Von diesem Zentrum der Mars-Mysterien, der poseidonischen Kulte, zweigten sich dann Strömungen nach Nord und Süd ab, welche die dortigen Kultstätten wiederum beeinflussten (Abb. 3-4).

Diese verschiedenen Differenzierungen zusammenfassend und in höherer Einheit verbindend bildeten sich im Atlantisgebiet nun auch die *Sonnen-Mysterien* aus, die dann entscheidende Impulse in der weiteren Gesamtentwicklung geben konnten. Nachdem in der früheren lemurischen Epoche die Gestaltung aus den Kräften des weitesten Umkreises erfolgt und in diesem Sinne die „astralische“ Organisation des Menschen ausgebildet worden war,

konzentrierte sich in den atlantischen Epochen das Erlebnis auf die ätherische Welt der in mannigfachen Variationen bewegten planetarischen Sphären und der in die menschliche Organisation intensiver einwirkenden Bildekräfte. Letzteres führte einerseits zu bedeutsamen neuen Erlebnissen kosmischer Prozesse, konnte jedoch teilweise auch mit der Gefahr eines Mißbrauchs verbunden sein, als der Mensch nun bewußt die Rhythmik und Dynamik der vitalen Kräfte handhaben lernte. Das atlantische Evolutionszentrum brachte die Offenbarung und Bemeisterung der im Vitalen wirksamen Bildekräftewelt, damit aber auch eine weitere Differenzierung der Menschheitsgruppen, die in den atlantischen Mysterien mit diesen kosmisch-irdischen Prozessen vertraut gemacht wurden ...

Für die Menschheitsentwicklung bringt die 3. atlantische Epoche einen weiteren, tief eingreifenden Prozeß mit sich, eine Intensivierung des Eintauchens in die Körperlichkeit und damit die beginnende Differenzierung und Vereinseitigung in spezifischen *Rassen*.

Im südlichen Teil des Atlantisbereichs hatten jene einst aus der Lemuria eingewanderten Menschheitsgruppen haltgemacht, die nun im Sinne der oben geschilderten Gliederung der Kultstätten besonders unter dem Einfluß der Saturn-Mysterien standen (Abb. 34). Hier wurden in der 3. atlantischen Epoche die Führer und Leitgruppen ausgebildet, die dann später nach Westen auswanderten und deren Merkmale wir in den Typen der indianischen Urbevölkerung der amerikanischen Kontinente und den eigenartigen Kulturen Mexikos, Zentral- und Südamerikas wiederfinden werden.

Was vorerst im Südgebiet des atlantischen Kontinents veranlagt wurde, läßt sich daher als der Ausgangspunkt des indianischen Typus und der Ur-Tolteken bezeichnen. Aus der Konzentration auf die „saturnischen“ Kräfte, die zu den ältesten auch der kosmischen Evolution gehören, aus der Vereinseitigung durch die mehr ins Körperliche hineindrängenden Einflüsse des Südbereichs, aus der damit verbundenen Verhärtung entwickelte sich der indianische Typus, wie er noch heute in seinen letzten Resten erhalten ist. In jenen Gruppen der westlichen Erdbevölkerung sind älteste Entwicklungsstadien der Rassenbildung zu erkennen.

Diese gingen zwar noch durch mancherlei markante Kulturstufen hindurch, verfielen aber dann relativ früh in Dekadenz und Stagnation und gehören den am ehesten aussterbenden Gattungen der Menschheit an. Geistig-seelisch und leiblich sind sie Repräsentanten der ältesten Evolutionsphasen, haben jedoch, im Unterschied zu den noch früher in Stagnation geratenen Typen des südafrikanischen Bereichs, durch ihre Ausbildung in den atlantischen Mysterien doch lange Zeit Wesentliches zur Geisteskultur beigetragen, wie dies aus den späteren toltekischen und aztekischen Mysterien Mexikos, den Maya-Kulturen Guatemalas und den Inkareichen des Südens ersichtlich werden wird.

Zwischen diesen Polaritäten von Süd und Nord werden im mittleren Gebiet des atlantischen Bereichs nun vor allem die den Mars-Mysterien zugeordneten Menschheitsgruppen ausgebildet. Diese erleben, wie oben geschildert, mit besonderer Intensität die Wirksamkeit der in den vitalen Prozessen tätigen Bildekräfte. Das bringt einerseits eine intimere Kenntnis solcher Vorgänge mit sich, aber zugleich auch die Gefahr, sie für Eigenzwecke anzuwenden und zu mißbrauchen. In seinen Darstellungen der Evolution der frühen Völker hat Rudolf Steiner daher betont, daß in der 4. atlantischen Epoche auch eine beginnende Dekadenz der Mysterien einsetzt, indem die dem Menschen immer mehr bewußt zugänglich werdenden vitalen Kräfte nicht nur empfangen, sondern auch zu der willkürlichen Handhabung in der umgebenden Natur verwendet werden. Da die Bildekräfteorganisation des damaligen Menschen noch nicht so eng wie später mit der physischen Leiblichkeit verbunden war, vielmehr noch beweglicher und unmittelbarer in Wechselwirkung mit den Naturkräften, ermöglichte dies jenen atlantischen Menschheitstypen auch eine Einflußnahme auf

Umweltsprozesse, die sich sogar bis zu katastrophalen Auswirkungen verstärken konnte, in der feineren Anwendung jedoch zu kultischen und rituellen Bräuchen führte, wie wir sie in ihren letzten Dekadenresten noch etwa im Schamanismus und den Zauberkulten späterer Epochen vorfinden werden.

In den mit dem Gebrauch der Bildekräfte besonders vertrauten Mars-Mysterien der 4. atlantischen Epoche wurden somit auch die Grundlagen für die Eigenschaften ausgebildet, die dann besonders bei den turanischen Völkern weiterentwickelt wurden. Diese Epoche kann daher als der Ausgangspunkt für die Merkmale der späteren turanischen Bevölkerungen bezeichnet werden. Deren weitere Schicksale und Vermischung mit anderen Gruppen durch Wanderungen werden im folgenden noch aufzuzeigen sein, denn sie breiten sich am weitesten auf dem Erdenrund aus, ja, die mongolische Variante kommt später aus Asien über den fernen Landkomplex der Beringstraße zwischen Asien und Amerika sogar wiederum von Norden her in Berührung mit den aus dem Süden vordringenden indianischen Urbevölkerungen (Abb. 40, S. 120).

Es ist hier zunächst noch eine Betrachtung derjenigen Menschentypen einzufügen, die *nicht* von der Ausbildung im atlantischen Evolutionszentrum berührt wurden, sondern in anderen Erdteilen hiervon isoliert zurückgeblieben waren. Da diese an jener weiteren geistig-seelischen Entwicklung nicht teilnahmen, verfielen sie sehr bald in eine Dekadenz, ja teilweise eine Annäherung an den tierischen Zustand, auch in eine Vergröberung der Leiblichkeit, so daß manchmal bis in die Gestaltbildung hinein tierähnliche Merkmale auftraten.

Ganz den Erdenkräften hingegeben und ausgesetzt, vollzog sich bei solchen Typen nun auch eine rasche Verdichtung und Mineralisierung des *Knochen-Systems*, wofür die fortschreitende Menschheitsentwicklung in dieser Phase noch gar nicht derart veranlagt war. Während die übrige Menschheit also noch von der Bildung eines so stark verhärteten und mineralisierten Skeletts zurück-gehalten blieb, waren es gerade diese dekadenten, tierähnlicher gewordenen Typen, die auf eine tiefere Stufe herabgesunken waren und Knochen- und Skelettreste in den geologischen Schichten zurückließen ...

In den ersten drei Epochen der atlantischen Zeit war das Bewußtsein des Menschen noch dem kosmischen Geschehen aufgeschlossen und hingegeben, in der 4. Epoche hatte sich dann bei manchen Menschheitsgruppen eine stärkere Ausrichtung des Bewußtseins auf das Innenleben, das eigene Selbst des Menschen angebahnt. Dies hatte auch zu einem gesteigerten Erleben und Handhaben der vitalen Kräfte und zu einer intensiveren Verbindung mit der Leiblichkeit, zur Vereinseitigung im Verkörperungsprozeß, zu den ersten Anlagen eines Rassenbildungsprozesses überleitet ...

Auf diese Entwicklungsstadien hatte sich nun die geistige Führung und weitere Ausbildung der in den atlantischen Kultstätten geschulten Menschen einzustellen. Nachdem die ersten drei Epochen mehr im Zeichen der für die *zentrifugale* Tendenz und die Aufgeschlossenheit für die ätherische Welt der fernen Planetensphären geeigneten *Saturn-, Jupiter-, Mars-Mysterien* gestanden hatten, wurden jetzt neue Mysterienstätten gebildet, die dem Wesen der inneren Planeten gemäß die *zentripetale* Tendenz, die zunehmende Verdichtung im kosmischen und menschlichen Werdeprozeß berücksichtigten. Dies wurde vor allem in den *Merkur-, Venus- und Mondmysterien* zum Erlebnis gebracht. Eine Steigerung dieser Tendenz ergab sich dann in Kultstätten, die Rudolf Steiner als Vulkan-Mysterien bezeichnete. Die in diesen zwei Gruppen gepflegten Einweihungsmethoden wirkten sich entsprechend den oben gekennzeichneten Unterscheidungen zunächst insbesondere darin aus, daß die eine Gruppe

noch mehr für *Offenbarungen von außen* zugänglich blieb, während die andere Gruppe mehr die Fähigkeit erwarb, eine *selbständige innere Gedankenwelt* auszubilden. Diese Entwicklungsphase charakterisiert Rudolf Steiner durch die folgende Differenzierung: „Die Vulkan-, Merkur- und Venus-Eingeweihten unterscheiden sich von den Saturn-, Jupiter- und Mars-Eingeweihten dadurch, daß die letzteren ihre Geheimnisse mehr als eine Offenbarung von oben empfangen, mehr in einem fertigen Zustande;

Ein Ausgleich dieser divergierenden Vereinseitigungen und die Pflege einer höheren Synthese und Harmonie der Gesamtwesenheit des Menschen oblag den *Sonnen-Mysterien*. Die dort eingeweihten Führerpersönlichkeiten wurden dazu ausgebildet, beide Arten des Welterlebens in sich zu vereinigen, sie „erhielten mit der Offenbarung in unmittelbarem Zustande zugleich die Fähigkeit, in menschliche Begriffsformen ihre Geheimnisse zu kleiden. Während die Führer der Saturn-, Jupiter- und Mars-Mysterien sich noch mehr in Sinnbildern aussprachen, die Führer der Venus-, Merkur- und Vulkan-Mysterien jedoch nun erlernten, sich mehr in begrifflichen Vorstellungen mitzuteilen, wurde in den Sonnen-Mysterien der Atlantis der Einzuweihende dazu angeleitet, das himmlische, irdische und menschliche Werden als Einheit zu erkennen, für die Offenbarung aus geistigen Welten offen zu bleiben und das so Erlebte doch derart zu vermitteln, daß es auch durch den vom Kosmos sich abschließenden Menschen noch aufgenommen werden konnte, eine Fähigkeit, die später der gesamten Menschheit meist verlorenging und dann nur noch in den großen Gestalten der Geistesgeschichte aufleuchtet.

Wir hatten in Abb. 34 (S. 91) bereits die nun neu gegründeten *Merkur- und Venus-Mysterienstätten* mit eingezeichnet. Diese gaben in den folgenden Epochen sowohl den im nördlicheren, als auch den im südlichen Atlantisbereich sich entfaltenden Völkergruppen eine neue Entwicklungsrichtung. Es läßt sich dies aus den nun entstehenden Verwandlungen ablesen, bei den nördlichen Gruppen, indem neben den Kosmos-aufgeschlossenen Repräsentanten der Jupiter-Mysterien jetzt in den Merkur- und Venus-Mysterien andere Völkergruppen veranlagt wurden, deren Ausbildung in der 5.-7. atlantischen Epoche noch zu betrachten sein wird. Im südlichen Atlantisbereich erhielten die Abkömmlinge der einstigen Saturn-Mysterien, die im vorigen als Ur-Indianer oder Ur-Tolteken gekennzeichnet wurden, durch die dortigen Merkur- und Venus-Kultstätten einen Impuls, den wir dann bis in die Bauten und Symbole dieser westlichen Völker, bis in den eigenartigen Venuskalender der Tolteken und Maya, auch in den stark auf das Leibliche hingelernten Riten und Bräuchen ihrer späteren Kulturphasen wiedererkennen werden ...

Die 5. Epoche bringt die *Anlage der Ur-Semiten*. Das allmähliche Abklingen des früheren Erlebens der Polyphonie kosmischer Mächte leitet später auch über zum Weltbild des *Monotheismus*. Dem Menschen wurden zwei Geschenke zuteil, die ersten Ansätze eines *Ich-Bewußtseins*, welches die Vielfalt der Erlebnisse gleichsam in seinem eigenen Wesenskern konzentriert, und die gleiche Überzeugung von der Wesenheit der Schöpfergottheit, von welcher die Vielfalt der Erscheinungswelt ausgeht ...

Die anderen Teile der damaligen Menschheit, im nördlichen Bereich, blieben jedoch mehr für die Weiten der Umwelt aufgeschlossen, den Kräften vom „Baum des Lebens“ verbunden und wandten sich noch nicht derart der Konzentration auf die eigene Innenwelt, den Früchten vom „Baum der Erkenntnis“ zu. Bei den nördlichen Menschheitsgruppen blieb daher auch das polyphone, vielgestaltige Erlebnis der Schöpferwelt noch durch lange Zeiten im Vordergrund ... Bei den Ur-Semiten der 5. Epoche kamen aber zu den Nachwirkungen der Marskräfte besonders die Einflüsse der Merkur-Mysterien mit ihrer Betonung der *zentripetalen*, auf Selbst-Erlebnis konzentrierten Tendenz hinzu. Es ist deshalb charakteristisch, daß wir gerade bei diesen Menschengruppen die intensive Ausbildung der „Verstandesseele“ und die

Fähigkeit eines abstrakten Gedankenlebens vorfinden. In Tafel VIII (S. 100) sind diese Evolutionslinien in ihrem weiteren Verlauf angedeutet.

Auch bei den im südwestlichen Atlantisbereich durch die Merkur-Mysterien ausgebildeten Urtypen der dann westwärts abwandernden Indianerbevolkerung bildet sich das neue Element der „*Verstandesseele*“ heraus, wie dies später in den großartigen astronomischen Erkenntnissen und damit verbundenen Bauten und Symbolen der Urtolteken, Azteken und Maya sichtbar wird.

Im hohen Norden hingegen bleibt weiterhin die Aufgeschlossenheit gegenüber dem Geistigen im Kosmos erhalten, jedoch nun auch verbunden mit einer neuen Veranlagung zum Ich-Bewußtsein, was die Überleitung von der frühern Struktur der »Empfindungsseele« zur beginnenden Entwicklung der „Bewußtseinsseele“ abgibt. Diese Seelenhaltung wird dann später in den eigenartigen Bauten der Menhirs und Dolmen, der auf die kosmischen Vorgänge im Jahreslauf eingestellten *Steinkreise* weitergepflegt, auch bei den *Druiden*, die aus dem Lesen der Himmelschrift im Wandel von Licht und Schatten der Steinzeichen ihre Ratschläge für das soziale Leben erteilten ...

Überblicken wir nochmals die Gesamtsituation der Erdenbevölkerung in dieser Epoche. Die großen tertiären Veränderungen der Erdoberfläche durch die alpinen Gebirgsbildungsprozesse in Südasien und Südeuropa, die in den vorhergehenden Epochen eine Zusammendrängung im atlantischen Gebiet zwangsläufig ergeben hatten, sind nun im Abklingen, wodurch neue Besiedlungsgebiete auf Erden frei werden. Aber auch das Klima im Norden hat sich jetzt verändert, , der Höhepunkt der eiszeitlichen Phase naht, und *aus den Nordregionen* beginnen die *Wanderzüge* südwärts, wobei sich neue Begegnungen mit anderen Menschheitsgruppen ergeben (Tafel X).

Auch die im mittleren Bereich des Atlantiskontinents ausgebildeten Leitgruppen, welche dann ostwärts immer mehr in das *Mittelmeergebiet* ausstrahlen, kommen zu neuen Berührungen mit den dort und in Nordafrika und Vorderasien von früheren Epochen verbliebenen Menschentypen. In jenen ersten Phasen der Rassenbildungen ist noch eine mannigfache Beeinflussung und Wandlung möglich. Es bilden sich die Anfänge des semitischen und hamitischen Völkerkreises. Während die aus dem früheren afrikanischen Evolutionszentrum verbliebenen Stämme Südafrikas von dieser neuen Evolution weiterhin unberührt bleiben, machen die Bevölkerungen Nordafrikas durch die Berührung mit der atlantischen Entwicklung weitere Metamorphosen durch. Im Übergang zur 6. atlantischen Epoche wird das ganze Mittelmeergebiet immer mehr zu einer mit der atlantischen Evolution verbundenen Einheit. In der Endphase der alpinen Gebirgsbildungsprozesse ergibt sich auch hier eine andersartige Verteilung von Land und Meer, was zu der weiteren Entwicklung der Menschheit in diesen Zonen beiträgt ...

Was in dieser 6. Epoche veranlagt wird, kann als der Ausgangspunkt dessen betrachtet werden, was in der späteren sumerischen Kulturstufe in Erscheinung tritt, und kann daher als *ur-sumerisch* bezeichnet werden. Die Führer- und Leitgruppen dieses Menschentypus, deren Seelenhaltung dann bis nach Vorderasien und dem Euphrat-Tigris-Gebiet Einfluß gewinnt, bilden die Fähigkeit aus, das kosmische Erlebnis verstandesmäßig bis in die *Zahlensymbolik* hinein zu *abstrahieren* und in die ersten Stufen einer Astronomie überzuführen, wie sie später bei den Sumerern und ihren Nachfolgern in einer erstaunlichen Prägnanz auftritt ...

Was in der 6. atlantischen Epoche zunächst in den Mysterien vorgebildet und erlernt wurde, wird dann eine Fähigkeit, die auch an andere Menschheitsgruppen weitergereicht werden kann. Dem sich weiter entwickelnden und mit andern Gruppen im Osten verbindenden

sumerischen Kulturkreis verdanken wir später auch die ersten Schriftzeichen, die ersten Gesetzessammlungen (Hammurabi), eine neue *Ordnung der sozialen Aufgaben* des Erdemenschen, wie dies im folgenden noch ausgeführt werden wird. Die Entwicklung der „Verstandesseele“, des abstrakten, logischen Denkens, bereits in der 5. atlantischen Epoche veranlagt, leitet durch Fortbildung in der 6. Epoche ein grundlegend verwandeltes Verhältnis des Menschen zu Kosmos und Erde ein.

Selbstverständlich sind solche soziale und gesetzliche Ordnungen, wie sie später die Sumerer und Akkader erst in der 3. nachatlantischen Periode vollzogen, in jener Frühzeit der 6. atlantischen Epoche noch nicht existent, sondern es werden in der atlantischen Phase zunächst die typischen Bewußtseinszustände und Seelenhaltungen, auch gewisse leibliche Differenzierungen veranlagt, was dann für die spezifischen Entwicklungszustände späterer Zeiten die Grundlage abgibt. Doch ist auch in den Endphasen der atlantischen Mysterienzentren schon eine ausgeprägte Kulturstufe erreicht. Hiervon berichten uns die Überlieferungen Piatos, die dieser aus den ägyptischen Mysterien seiner Zeit übernahm. Die Bezeichnung als "Insel Poseidonis" weist, wie wir im vorigen ausführten, auf jene Mysterien im mittleren Gebiet des Atlantiskontinents hin, welche durch das besondere Erlebnis der Mars-Kräfte und die sich im Element des *Wäßrigen* auswirkenden Bildekkräfte den Einzuweihenden in jene Ätherwelt hineinschauen ließen, die dann in der Göttergestalt des Poseidon gekennzeichnet wurde, der die Sphären des Wäßrigen beherrscht.

Es führte dies in jenen Kulturen jedoch auch teilweise zu einer willkürlichen Beherrschung der vitalen Kräfte und Prozesse, was nachträgliche Entwicklungen einleitete. Diesen bedenklichen Einflüssen wirkten die Sonnen-Mysterien der Atlantis entgegen, welche eine unegoistische und reine Verwendung der Bildekkräfte bewahrten und den Menschen frei hielten von Irrtum und Begierden. In seinen Darstellungen dieser Mysterienzentren hat Rudolf Steiner auf die Kultstätte „mit den goldenen Toren“ hingewiesen, welche den Raum umschlossen, wo der Einzuweihende mit den Geheimnissen der Sonnenkräfte vertraut gemacht wurde. Nur an solchen Stätten herrschte bereits eine bis in die Gestaltung der *Kultbauten* ausgeprägte Bemeisterung der Erdenelemente, während das Material für die *Wohnbauten* der sonstigen Bevölkerung damals noch vorwiegend der organischen Natur entnommen und diese aus Bäumen und pflanzlichen Stoffen errichtet wurden. "Wir haben daher im vorigen gesagt, daß diese Epochen etwa als solche der „Holz-Kultur“ bezeichnet werden können, während die Verwendung von Metallen, die späteren Kulturen der Eisen- und Bronzezeit sich erst aus der fortschreitenden Bemeisterung der mineralischen Welt ergaben.

Solche Entwicklungen wurden jedoch teilweise in den atlantischen Mysterien schon eingeleitet und vorweggenommen, so daß dort manche Kultbauten und Symbole bereits eine hohe Kulturstufe aufwiesen. Dies wird auch aus den Berichten Piatos¹¹ ersichtlich, wenn er von dem in der Mitte gelegenen Tempel spricht, der eine Länge von 600 Fuß und eine Breite von 300 Fuß hatte, mit Silber überzogen und von einer Ringmauer umgeben war, ein Tempel, in dessen innerer Ausschmückung Elfenbein und Naturkupfer verwendet wurde und wo jene gewaltige Plastik stand, die Poseidon darstellte.

An einer Säule aus Kupfer im zentralen Heiligtum waren in Symbolen die Gesetze eingraviert, welche die soziale Ordnung regelten. Aus der 6. atlantischen Epoche gingen ja eben die Anlagen für die spätere sumerisch-babylonische Kulturstufe hervor, die dann durch Ur-Nammu und Hammurabi die ersten Gesetzbücher brachte. Die frühesten Impulse für solche Evolutionen sind jedoch von jenen Mysterienstätten ausgegangen.

Das Lebenszentrum des atlantischen Kontinents bildete eine auf einem Hügel gelegene Anlage, die streng geometrisch gestaltet war, was beginnende astronomische und geometrische Kenntnisse offenbart. Der Bericht Platos, daß die Zentralstätte von Kupfer-, Zinn- und Bronze-Gürteln, der innerste heilige Hain aber von goldener Umrandung umschlossen war, deutet wohl auch symbolisch auf die Beziehung solcher Metalle zu den verschiedenen Planetenkräften hin (Kupfer = Venus, Zinn = Jupiter, Gold = Sonne), deren Kenntnis in diesen Kultstätten gepflegt wurde. Hier ist Wissen von Kosmischem mit Sinnbildlichem und mit beginnender Beherrschung der Erdenstofflichkeit verbunden. Wenn von *zehn* atlantischen Fürstentümern unter Priesterkönigen berichtet wird, so entspricht auch dies wohl den im vorigen (Abb. 34) dargestellten Mysterienzentren, den ursprünglichen Saturn-Jupiter-Mars-Kultstätten, dem der Sonnen-Mysterien als viertem, den je drei Merkur-Venus-Vulkan-Kultstätten im Norden und Süden, d. h. weiteren 6, also insgesamt 10 Zentralstätten mit der ihnen zugehörigen Bevölkerung ...

Die Priester trugen bei solchen Kulthandlungen meerblaue Gewänder, was wohl die Verbundenheit mit der ätherischen Welt bedeutete. Platos Bericht verbindet somit konkrete Überlieferungen mit manchen in Sinnbilder eingekleideten Hinweisen, wie dies auch in den späteren Mysterien Ägyptens und Griechenlands üblich war. Aber auch die *Zeitrechnung* Platos stimmt mit unserer im vorigen ausgeführten Zeitengliederung überein, wenn er sagt, daß die Welt etwa 9000 Jahre vor seiner Zeit unter die Götter verteilt worden sei, und daran seine Atlantis-Schilderung anschließt, d.h. auf ein Geschehen etwa 10 Jahrtausende vor Beginn unserer Zeitrechnung hinweist. Denn wir haben auf Grund der Zeitphasen der „Weltenuhr“ jener 6. atlantischen Epoche die Periode bis ca. 10 500 v. Chr., der 7. und letzten atlantischen Epoche die Periode nach 10 500 v. Chr. zugeordnet, die dann mit dem Untergang der Atlantis um 8000 v. Chr. abschließt (Tafel VII) ...

Man könnte die Zweiteilung, die damals (7. atl. Epoche) im Mysterienwesen eintrat, etwa mit den später geprägten Begriffen der „weißen“ oder „schwarzen“ Magie kennzeichnen. Während sich die geistgemäße, mit den Wesen und Schöpfermächten der übersinnlichen Welt in rechter Weise verbundene Einweihung und die hierzu dienenden Kulte in den letzten Epochen der atlantischen Zeit auf die im Norden gelegenen Sonnen-Mysterien konzentrierten und dort gehütet wurden, nahm in den Mars-Mysterien der Mitte, aus denen die Führer und Leitgruppen der Ur-Turanier hervorgegangen waren, immer mehr ein egoistischer und für Machtzwecke gegenüber Mitmenschen und Umwelt ausgeübter Mißbrauch der vitalen Kräfte überhand. Da der Mensch in jenen Zeiten mit seinem Seelenleben und seiner Bildekräfteorganisation noch nicht derart in die Leiblichkeit untergetaucht war wie später, blieb ihm dadurch die Möglichkeit gegeben, mit den vitalen Kräften einen Einfluß auf Naturprozesse auszuüben und gleichsam „magische“ Handlungen zu vollziehen, eine Fähigkeit, die in der späteren Entwicklung verlorenging oder nur noch in atavistischen Symptomen auftrat.

Solche ursprüngliche Fähigkeiten des frühen Menschen konnten im guten Sinne im Ritual der Mysterien und auch für Heilzwecke verwendet werden, oder aber für magische Handlungen in der Beherrschung von Naturprozessen und in egoistischem Mißbrauch in menschlichen Zusammenhängen. Letzteres trat besonders bei zwei Gruppen auf. Durch einige der die urturanischen Gruppen leitenden und inspirierenden Führer wurden solche Praktiken ausgebildet, wie sie dann in abgeschwächter Form im Schamanismus und den mit der niederen Natur des Menschen verbundenen Riten bis in spätere Zeiten erhalten blieben.

Die in der 4. Epoche veranlagte und durch noch zu schildernde Wanderungen bis weit in den Osten ausgebreitete turanische Strömung fand nun in der 7. Epoche ihre Ergänzung in der Ausbildung der *mongolischen* Menschentypen. Auch bei diesen finden wir ja im religiösen System später eine erstaunlich geringe Vorstellung von der Existenz göttlicher Mächte,

vielmehr einerseits einen Dämonenkult, andererseits eine einseitige Betonung des an die leibliche Generationenfolge gebundenen Ahnenkults. Der Blick nach oben ist verschlossen und die Aufmerksamkeit ganz auf das Irdische gerichtet.

Auch bei der von den südlichen Mysterien der Atlantis ausgehenden Gruppe der *indianischen*, tolttekischen und aztekischen Typen kam teilweise ein Mißbrauch der vitalen Kräfte auf, wie sich dies später noch in manchen mexikanischen Kulturen und ihren abscheuerregenden Menschenopfern, dem Ritus des Herausschneidens des Herzens (Magens) aus lebenden Körpern usw. erhalten hat, wofür viele Überlieferungen und Tempelsymbole zeugen. Der Mißbrauch der Lebenskräfte in Natur und Mensch, das Abgleiten in „schwarze“ Magie hat, wie Rudolf Steiner betonte, bei den dekadenten Gruppen der atlantischen Menschheit wesentlich zu den in die Gesamtkatastrophe einmündenden Ereignissen am Ende der atlantischen Periode beigetragen.

Denn auch die Gesamtsituation verfinsterte sich in jenen letzten Epochen. Als Nachwirkung des Höhepunktes der Eiszeit in der vorhergehenden 6. atlantischen Epoche hatte sich eine starke Verdichtung der Atmosphäre vollzogen. Im Gegensatz zu der warmen und lichten Zeit des Tertiär war die Luft im späteren Quartär besonders im nördlichen und atlantischen Bereich dicht von Wasser gesättigt, was ebenfalls zur Abschnürung des Menschen vom Erlebnis des kosmischen Umkreises beitrug. Aus der Betrachtung der *Metamorphosen des Erdganzen*, wie wir sie in Bd. II ausführlicher darstellten, ergibt sich, daß infolge der Kontinentalverlagerungen, des Abgleitens der amerikanischen Kontinente nach Westen, eine Zerrung im atlantischen Bereich erfolgte, was sich im allmählichen Absinken des atlantischen Kontinents auswirkte.

Es ist ja auch durch die neuere Tiefseeforschung bestätigt worden, daß im Gegensatz zum Sima-Boden des Pazifischen Ozeans, der infolge des einstigen Mondenaustritts dort aus dem hervorquellenden Magma des Erdinneren gebildet worden war, die Tiefseeböden des Indischen und des Atlantischen Ozeans hingegen aus Sial-Material bestehen, also dem gleichen wie die Kontinentalschollen, was auf eine Absenkung hinweist. Wie in der Region des Indischen Ozeans einst der lemurische Kontinent versunken war, so senkte sich nun der atlantische Kontinent in die Tiefe, allerdings ein allmählicher Prozeß, der von der dortigen Menschheit mit allen Schrecknissen und Gefahren erlebt werden konnte.

Es begannen denn auch schon in den letzten atlantischen Epochen zahlreiche Wanderzüge nach anderen Erdgebieten, wie dies im einzelnen noch zu schildern sein wird. Von den auf dem Atlantiskontinent verbleibenden Menschheitsgruppen ergab sich in dieser apokalyptischen Situation ein Teil jenen magischen Praktiken, die nicht zur Beschwörung, sondern Steigerung der Gesamtkatastrophe beitrugen. Der Führer der Sonnenmysterien rettete jedoch im Norden eine Gruppe vor dem Untergang durch rechtzeitige Wanderung ostwärts, das neue Evolutionszentrum in Asien aufsuchend.

Hier tritt die Gestalt des Manu, des Noah der Überlieferung, in die Erscheinung, des Begründers der nachatlantischen Entwicklung. Der *Untergang des Atlantis-Kontinents*, Wahrzeichen des Ineinanderwirkens kosmischen, irdischen und menschlichen Schicksals, bedeckte mit der Hülle der Gewässer einen Bereich der Erde, der durch lange Zeiten dem Werdegang der Menschheit gedient hatte. Die Überlieferungen aller Völker künden von der Sintflut, einem Ereignis, das die Periode des Abstieges in die Körperlichkeit abschloß, aber auch von einer geistigen Führerpersönlichkeit, welche der Schöpfergottheit aufgeschlossen blieb und ihre Stimme hörte, von dem Neubeginn einer Zeit, in der sich der Mensch die Erde zu eigen machte.